

## Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

### **Bildungspolitik – Was auf dem Spiel steht, und was getan werden muss.**

17. Dezember 2024

Die Bildungspolitik ist seit Jahren ein öffentlich sehr kontrovers diskutiertes Thema. Aus den Schulen selbst erreichen die Öffentlichkeit zum Teil alarmierende Nachrichten über Personalmangel, überforderte Lehrkräfte und geringe Lernoutputs, vor allem in sogenannten Brennpunktschulen. Die schulische Integration von Schüler:innen mit Migrationshintergrund stellt das österreichische Schulsystem vor enorme Herausforderungen, die jedoch auch Chancen beinhalten.

Gleichzeitig ist die Bildungspolitik in Österreich seit Jahren von einem unerklärlichen Stillstand gekennzeichnet. Dies ist umso unverständlicher als das Bildungssystem eine Schlüsselinstitution für die Entwicklung (nicht nur) der österreichischen Gesellschaft darstellt. Es entscheidet etwa auch darüber, wie viele qualifizierte Fachkräfte Österreich in den kommenden Jahren zur Verfügung stehen werden. Insofern steht viel auf dem Spiel.

Die laufenden Regierungsverhandlungen bieten eine Chance, den langjährigen Stillstand in diesem wichtigen Politikfeld zu überwinden, sich den enormen Herausforderungen zu stellen und trotz Schuldenproblemen dringend notwendige Zukunftsinvestitionen zu tätigen. Denn Investitionen ins Bildungssystem lohnen sich, wie sich etwa konkret an den Kosten von frühem Schulabbruch (1,1 Mrd. Euro) zeigen lässt, die durch präventive Programme verhindert werden könnten. Das von *Diskurs. Das Wissenschaftsnetz* organisierte Mediengespräch lässt zwei renommierte Bildungsexpert:innen zu Wort kommen, die Kernpunkte einer den Herausforderungen gerecht werdenden Bildungspolitik aus wissenschaftlicher Perspektive vorstellen.

#### **Inputs:**

[Johann Bacher](#) (Universität Linz): „Bildung braucht Investitionen“

[Christiane Spiel](#) (Universität Wien): „Bildung für die Zukunft“

Moderation: Manfred Krenn (Diskurs. Das Wissenschaftsnetz)

Eine Veranstaltung von *Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*

*Johann Bacher*

## **Bildung braucht Investitionen**

### **Welche Kosten verursacht der frühe Schulabgang?**

Ein früher Schulabgang liegt dann vor, wenn die Schule verlassen wird und kein über die Sekundarstufe I (Pflichtschule) hinausgehender Abschluss erworben wurde. In Österreich gehören im Jahr 2023 laut EUROSTAT-Definition 8,6% (ca. 60.000 Fälle) der 18- bis 24-Jährigen der Gruppe der frühen Schulabgänger:innen an. Frühe Schulabgänge haben negative Folgen für die unmittelbar Betroffenen und die Gesellschaft. Bei einem frühen Schulabgang steigt das Risiko gesellschaftlicher Ausgrenzung. Personen mit frühem Schulabgang sind häufiger erwerbslos und armutsgefährdet. Sie sind häufiger krank und haben eine geringere Lebenserwartung. Sie beteiligen sich in einem geringeren Ausmaß am gesellschaftlichen Leben, sind politisch eher desinteressierter und fühlen sich häufiger sozial ausgegrenzt. Aus einer ökonomischen Perspektive trägt Bildung zu Wachstum und Wertschöpfung bei. Bildung ist aber nicht nur ökonomisch zu sehen, sie fördert den sozialen Zusammenhalt in einer Gesellschaft und trägt zu einem positiven gesellschaftlichen Klima bei.

Die negativen Folgen für die Betroffenen und die Gesellschaft lassen sich – wenn auch unvollständig – monetär beziffern. Für eine Jahrgangskohorte ergeben sich jährliche Kosten für die öffentliche Hand von 87,2 Mio. EUR und für die Unternehmen von 47,3 Mio. EUR im Vergleich zu Jugendlichen, die eine Lehre oder BMS abgeschlossen haben. Es handelt sich dabei um Nettobeträge, Einnahmen sind also abgezogen. Die Bruttokosten der Wirtschaft liegen bei 210,6 Mio. EUR.

### **Wie können Schulen in herausfordernder Lage unterstützt werden?**

Laut einer Schätzung der Statistik Austria befanden sich 2022/23 ca. 1060 Schulstandorte in einer herausfordernden Lage, d.h. sie hatten einen sehr hohen Anteil an Schüler:innen, deren Eltern eine geringe Bildung haben und/oder für die Deutsch nicht die Umgangssprache ist. Damit diese Schulen ihren Schüler:innen dieselben Bildungschancen eröffnen können wie Schulen ohne diese Herausforderungen brauchen sie mehr Ressourcen. Ein Ansatz, um diese Ressourcen zu bestimmen, ist eine sozialindizierte Mittelvergabe. Sie besteht darin, dass aufgrund eines Sozialindexes bestimmt wird, wie viel mehr Ressourcen eine Schule in herausfordernder Lage bekommt. Wie diese Ressourcen verwendet werden, bestimmt die Schule in Absprache mit den Schulpartner:innen autonom aufgrund eines Plans mit definierten Wirkungszielen. Die Zielerreichung wird regelmäßig intern und extern evaluiert, Ziele und Pläne werden ggfs. angepasst.

Eine sozialindizierte Mittelvergabe wurde im Bildungsreformgesetz 2017 verankert und wird derzeit in dem Modellversuch „100 Schulen – 1.000 Chancen“ erprobt. Die Implementierung des Modellversuchs wird von der Universität Wien evaluiert (<https://100schulen.univie.ac.at/>). Auch die für die sozialindizierte Finanzierung erforderliche Autonomie ist gesetzlich verankert.

Unter Nutzung der in diesem Modellversuch gewonnenen Erkenntnisse wird vorgeschlagen, die sozialindizierte Finanzierung schrittweise flächendeckend einzuführen, wobei mit jenen Schulen begonnen werden sollte, die sich in einer besonders herausfordernden Lage befinden.

---

*Christiane Spiel*

## **Bildung für die Zukunft**

### **Wie kann die Deutschförderung weiterentwickelt werden?**

Um in unserem Bildungssystem erfolgreich zu sein, müssen junge Menschen dem Unterricht folgen und sich aktiv einbringen können. Das heißt, sie benötigen entsprechende Deutschkenntnisse. Diese sollten möglichst vor Schuleintritt erworben werden. Wenn die Deutschförderung erst in der Schule erfolgt (derzeit in der Regel im Rahmen von Deutschförderklassen), verlieren die Kinder mindestens ein Schuljahr. Daher ist die Förderung im Kindergarten erforderlich, und es braucht flächendeckend Elementarpädagog:innen mit einer einschlägigen Ausbildung zur Deutschförderung. Diese Fachkräfte wird man mit hoher Wahrscheinlichkeit nur dann gewinnen können, wenn der Beruf – einschließlich dieser Zusatzausbildung – in der Gesellschaft die Anerkennung erhält, die ihm zusteht, was sich auch in einer angemessenen Entlohnung widerspiegeln sollte. Für das derzeitige Deutschfördermodell in den Schulen wünschen sich Lehrpersonen und Schulleitungen mehr Autonomie und Flexibilität sowie die Einbindung der Lehrpersonen in die Entscheidung über die Art und Dauer der Förderung.

### **Welche Bildung brauchen junge Menschen für die Welt von morgen?**

Für die Gestaltung ihrer Zukunft ist es insbesondere wichtig, dass junge Menschen Selbstvertrauen und Mut entwickeln, um mit der Komplexität und den Herausforderungen der Globalisierung umgehen zu können. Veränderungen sollten sie eher als Chancen, denn als Bedrohungen wahrnehmen. Die Schule fördert das derzeit jedoch zu wenig und legt stattdessen einen übermäßigen Fokus auf Fehler. Zusätzlich sollten junge Menschen Bildung wertschätzen, selbstorganisiert lernen können, wissen, wie man in Teams arbeitet und mit Konflikten umgeht, digitale Grundkompetenzen haben und vieles mehr. Wie kann man das alles vermitteln, wie fördern?

- (1) Differenzierung zwischen der Vermittlung von Basiskompetenzen (als verpflichtende Grundlage für alle – soweit möglich) und der gezielten Förderung individueller Begabungen, Talente, Interessen (= Kür). Jeder lernt lieber, wenn es ihn/sie interessiert, und ist damit erfolgreicher – das stärkt Selbstvertrauen, fördert Lernmotivation und Wohlbefinden. Gleichzeitig wird die Gesellschaft insgesamt bereichert, weil mehr Wissen und Kompetenzen vorhanden sind.
- (2) Die Vorgabe komplexer, realitätsnaher Aufgaben ohne vorgefertigte Lösungen ist entscheidend. Die Aufgaben sollten in heterogenen Gruppen bearbeitet werden, in denen jede:r die eigenen Stärken einbringen kann. Auf diese Weise lernen Kinder und Jugendliche, gemeinsam zu arbeiten, Strategien zu entwickeln,

Entscheidungen zu treffen und sich in verschiedenen sozialen Kontexten zurechtzufinden.

### **Wie können Reformen erfolgreich flächendeckend umgesetzt werden?**

Wenn politisch beschlossene Maßnahmen/ Innovationen ins Feld gebracht werden, erfolgt dies derzeit fast ausschließlich über Dissemination. Das bedeutet, dass Informationen auf den Websites des Ministeriums und der Bildungsdirektionen veröffentlicht und Leitfäden an die Schulen verschickt werden. So funktioniert es aber nicht, wie man an vielen Beispielen sehen kann. In der Folge entsteht bei vielen Menschen in Österreich der Eindruck, dass im Bildungsbereich Stillstand herrscht und keine Fortschritte erzielt werden.

Für eine flächendeckende Umsetzung von Reformen braucht es eine strategisch geplante Implementation. Alle relevanten Gruppen müssen von Anfang an eingebunden werden – insbesondere diejenigen, die es dann in der Praxis umsetzen sollen, d.h. Schulleitungen und Lehrpersonen. Wie die Umsetzung erfolgen kann, muss ausgehend von den Schulen geplant werden: Wird die Reform überhaupt als notwendig gesehen und begrüßt, ist das erforderliche Wissen, die erforderlichen Ressourcen vorhanden, braucht es eine Begleitung bei der Umsetzung etc. So ein systematisches Vorgehen ermöglicht eine flächendeckende Umsetzung und erspart den Beteiligten auch Frustrationen. Zusätzlich sollte die Umsetzung durch ein Monitoring begleitet werden. Dieses erlaubt es, bei auftretenden Problemen rechtzeitig gegenzusteuern und den Erfolg der Reform nachhaltig zu sichern.

#### Über die Expert\*innen

[Christiane Spiel](#) ist eine führende österreichische Bildungspsychologin und Hochschul-lehrerin, die sich auf die Themen Bildungsforschung, Persönlichkeitsentwicklung und Schulentwicklung spezialisiert hat. Sie ist emer. Professorin für Bildungspsychologie und Evaluation an der Universität Wien und hat mit ihrer Forschung die Gestaltung von Bildungsprozessen in Österreich wesentlich beeinflusst. Ein zentraler Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt in der Untersuchung von Lern- und Entwicklungsprozessen sowie in der Förderung von Innovationen im Bildungssystem.

Email: [christiane.spiel@univie.ac.at](mailto:christiane.spiel@univie.ac.at)

[Johann Bacher](#) ist Soziologe und Professor i. R. an der Johannes Kepler Universität Linz, wo er maßgeblich an der Weiterentwicklung von Methoden der Sozialforschung und deren Anwendung in gesellschaftsrelevanten Bereichen beteiligt war. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf der Untersuchung von Bildungschancen, sozialer Mobilität und Armutsdynamiken.

Email: [johann.bacher@jku.at](mailto:johann.bacher@jku.at)

## Kontakt für Rückfragen

### **Manfred Krenn**

*Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*

T: +43 677 62 044 303

E: [krenn@diskurs-wissenschaftsnetz.at](mailto:krenn@diskurs-wissenschaftsnetz.at)

### **Cosima Danzl**

*Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*

T: +43 660 721 83 75

E: [danzl@diskurs-wissenschaftsnetz.at](mailto:danzl@diskurs-wissenschaftsnetz.at)

## Über Diskurs

**Diskurs. Das Wissenschaftsnetz** ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler\*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>